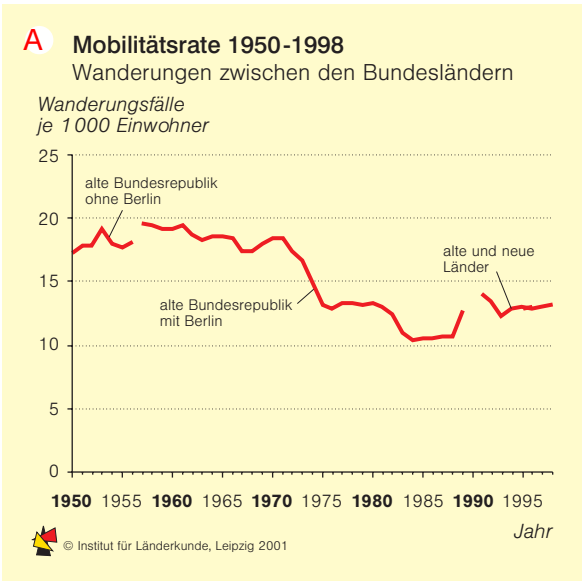


Binnenwanderungen zwischen den Ländern

Hansjörg Bucher und Frank Heins



Neben der Erneuerung der Generationen durch die natürlichen Bewegungen (Geburten und Sterbefälle) sind die räumlichen Bewegungen (Zu- und Fortzüge) die zweite Komponente der Bevölkerungsdynamik. Die Bezugsräume und der Wohnortwechsel von Individuen von einem Teilgebiet in ein anderes sind wesentliche Elemente von Wanderungen. Als Abgrenzungen werden in der Regel administrative Einheiten wie die Gemeinde, der Kreis, das Bundesland oder der Staat verwendet. Wanderungen lassen sich vielfältig differenzieren und kategorisieren, z.B. nach den Wanderungsmotiven, nach der Distanz zwischen Herkunft und Ziel oder nach der Freiwilligkeit. Zwischen den Dimensionen der Mobilität können Zusammenhänge bestehen – je größer beispielsweise die Wanderungsdistanz, um so höher die Bedeutung ökonomischer Motive. Die Wanderungsmotive unterliegen zeitlichen Schwankungen; in jüngerer Zeit nimmt etwa die Bedeutung ökologisch motivierter Wanderungen zu.



Wanderungen zwischen den Bundesländern als Fernwanderungen

Wanderungen zwischen den Bundesländern beziehen sich auf eine räumliche Ebene, die eher große Distanzen zwischen altem und neuem Wohnsitz erwarten lässt. Solche Wohnsitzwechsel sind meist verbunden mit tiefgreifenden biographischen Veränderungen wie Wechsel des Arbeitsplatzes, Familienstandsänderungen und Neuaufbau sozialer Netze. Der besondere Zuschnitt der Länder – drei von sechzehn sind Stadtstaaten, die Ländergrenzen durchschneiden mehrfach Agglomerationsräume – hat aber zur Folge, dass trotz der großräumigen Abgrenzung der Länder auch kleinräumige Stadt-Umland-Wanderungen in den Migrationen zwischen den Ländern enthalten sind. Daher sind die unmittelbaren Nachbarländer zumeist auch die zahlenmäßig bedeutsamsten Herkunfts- und Zielregionen von Wanderungen über Ländergrenzen.

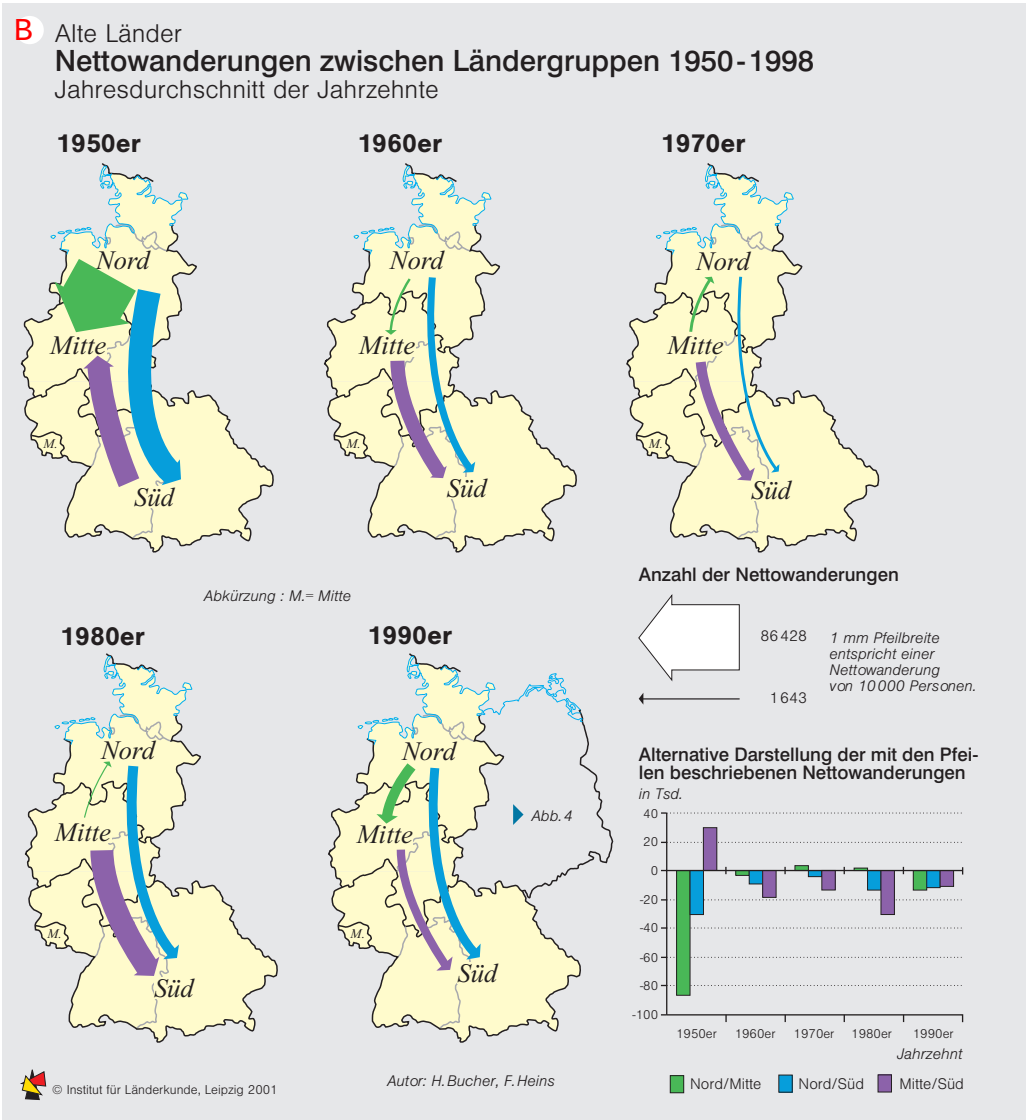
Fasst man Länder zu Gruppen zusammen, lässt sich dadurch das kleinräumige Element der Wanderungen weitgehend eliminieren, es verbleiben fast nur echte Fernwanderungen wie z.B. Nord-Süd- oder Ost-West-Wanderungen (2 und 4). Zwischen dem Alter der Migranten, deren Motiven und schließlich der Wanderungsdistanz besteht ein vielfacher ursächlicher Zusammenhang. Wanderungen zwischen großen Einheiten wie Ländern oder Ländergruppen betreffen häufig junge Personen, die aus Gründen der Fortbildung oder der Erwerbstätigkeit einen weiter entfernt lie-

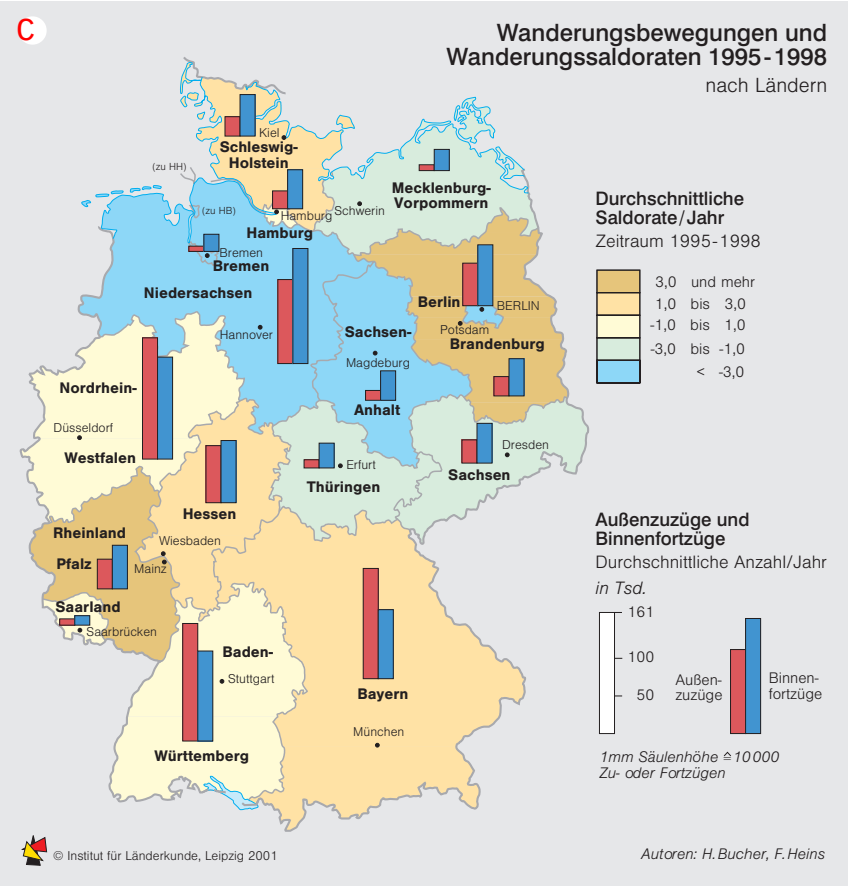
genden Wohnstandort wählen. Kleinräumige Wanderer sind eher junge Familien, deren vorherrschendes Wandermotiv die Verbesserung ihrer Wohnsituation ist (AA Beiträge Bucher/Heins, S. 114; Herfert, S. 116).

Die langfristige Entwicklung der Wanderungen in Deutschland

Für den Zeitvergleich des Wanderungsverhaltens der Bevölkerung bieten die Länder eine günstige räumliche Bezugsgröße 3 5. Denn in der Vergangenheit waren sie – im Gegensatz zu Gemeinden – kaum von Gebietsreformen betroffen, die sich mit der Neufestlegung von Verwaltungsgrenzen stets auf die Definitionen für Wanderungen auswirken. Deshalb erlauben einzig Länder eine kontinuierliche, jahrzehntelange Beobachtung der Mobilität ohne definitorische Brüche.

Die Mobilität – d.h. Wanderungsfälle bezogen auf die Einwohner – hat zwischen den Ländern langfristig abgenommen, jedoch nicht stetig, sondern stufenweise 1. Der Rückgang der Mobilität – in der ersten Hälfte der 1970er und Mitte der 1980er Jahre – fiel zusammen mit Zeiten der wirtschaftlichen Rezession und Arbeitsmarktversteifung. Die alte These von der großen Bedeutung ökonomischer Wandermotive, die schon vor über 100 Jahren von E.G. RAVENSTEIN aufgestellt wurde, wird durch diesen Verlauf gestützt. Dagegen führten ab 1989 politische Ereignisse wie Grenzöffnung und Einigung sowie die Umverteilung von Aussiedlern und





Asylbewerbern zu einem Wiederanstieg der Mobilität auf das Niveau der 1970er Jahre.

Wanderungsverflechtungen zwischen Bundesländergruppen

Die Wanderungsverflechtungen zwischen Ländergruppen (Nord, Mitte, Süd) spiegeln in ihren Salden die Abnahme der Mobilität wider. Die 1950er Jahre hatten ihre besonderen Muster, die sich noch als Folgen des Krieges erklären lassen. Mit dem Wiederaufbau der Verdichtungsräume kehrten viele Menschen aus den ländlichen Regionen zurück. Insbesondere Flüchtlinge zog es aus dem ländlichen Norden, ihrer ersten Bleibe, in die Agglomerationen an Rhein und Ruhr. Ab den 1960er Jahren bildete sich ein Nord-Süd-Trend der Migrationen innerhalb Westdeutschlands heraus, mit besonders starken Ausprägungen in den 1980er Jahren **2**. Fortzüge aus Ostdeutschland in den 1990er Jahren konzentrieren sich zunehmend auf den Süden; der Norden wird als Zielgebiet von Ostdeutschen seit 1996 nur noch gering präferiert. Die Wanderungsverluste des Ostens werden – so die aktuellen Bevölkerungsprognosen (**AA Beitrag Bucher, S. 142**) – auf nur noch niedrigem Niveau bleiben. Probleme werden sie gleichwohl aus Gründen der kleinräumigen Verteilung unterhalb der Länderebene bereiten,

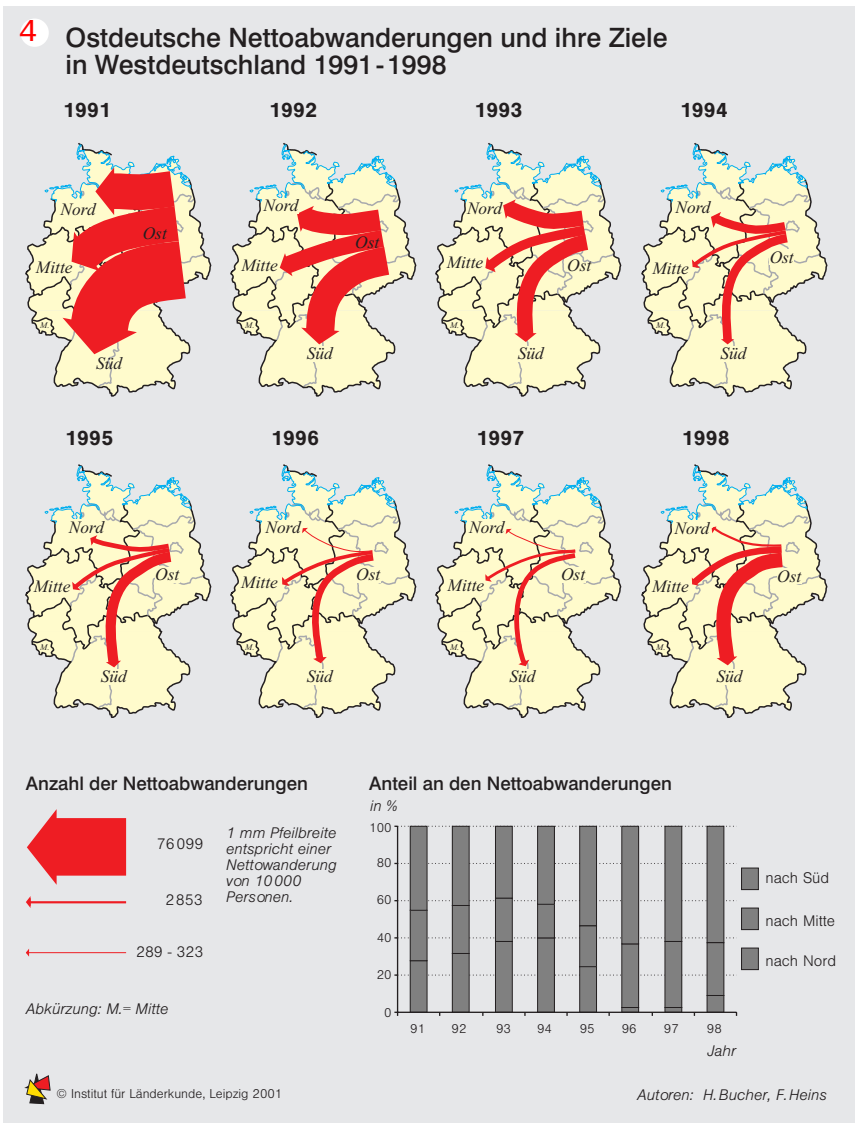
z.B. was die Tragfähigkeit von Infrastruktur in dünn besiedelten Regionen betrifft (**AA Beitrag Prieb, S. 28**) sowie auch wegen ihrer Altersselektivität. Die ostdeutschen Länder hatten in den Jahren 1995 bis 1998 durchweg Wanderungsverluste **4**. Eine Ausnahme bildete Brandenburg, das von der beginnenden Stadtflucht aus Berlin profitierte **5**. Die westdeutschen Länder verzeichneten kurz nach der Einigung allesamt Binnenwanderungsgewinne. Die nach 1994 eingetretene Konsolidierung des Migrationsgeschehens führte teilweise zurück zum altbekannten Nord-Süd-Gefälle. Niedersachsen und das altindustrialisierte Saarland haben wieder Verluste, Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern dagegen teils erhebliche Gewinne. Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen weisen weiterhin eine günstigere Wanderungsbilanz auf. Aus dem Rahmen dieses Musters fällt neuerdings Baden-Württemberg mit nur noch geringfügigen Migrationsgewinnen; Wanderungsverluste gegenüber Ländern der Südgruppe werden lediglich leicht ausgeglichen durch Nettozuwanderungen aus den neuen Ländern.

Der Einfluss der internationalen Wanderungen auf die Binnenwanderungen

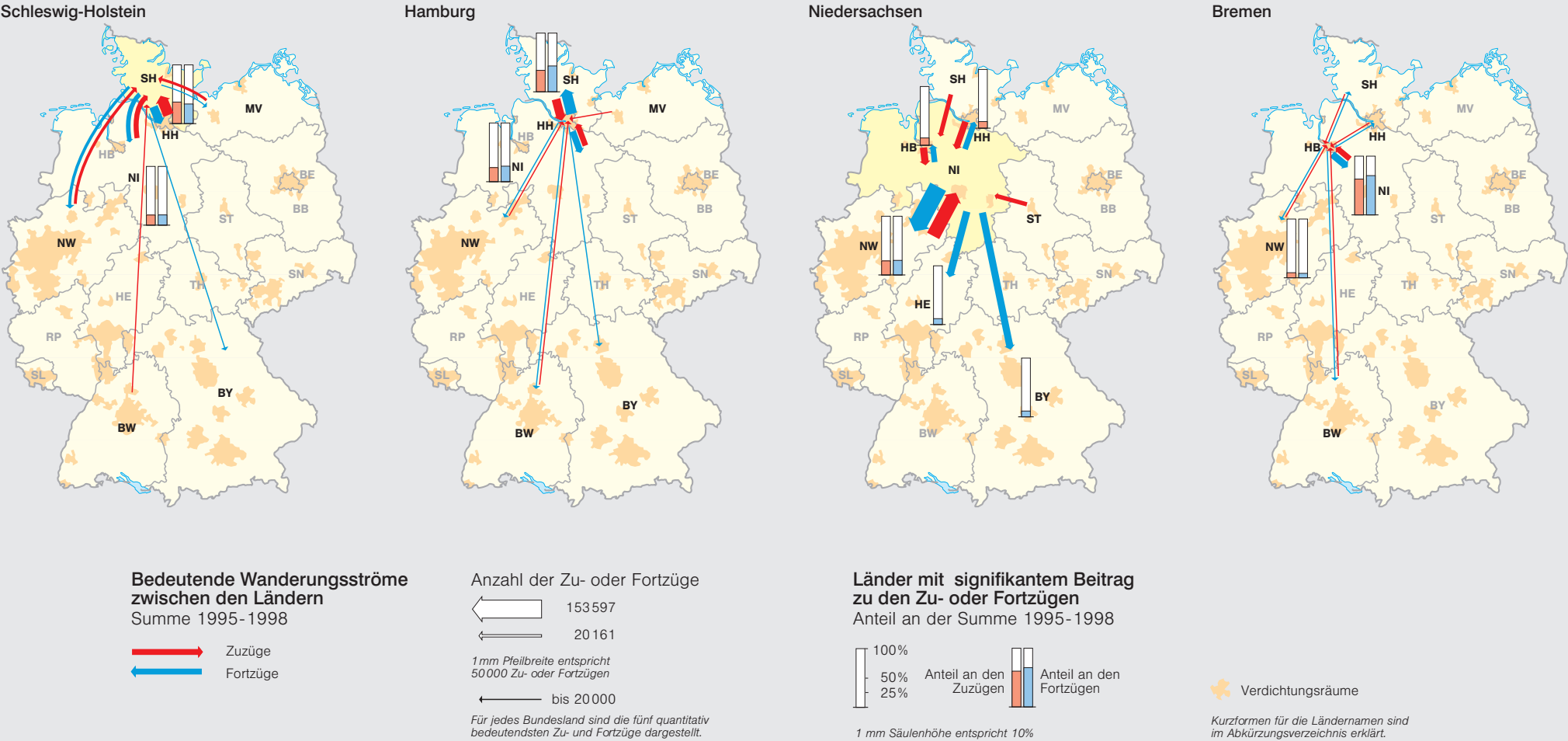
Eine Besonderheit für die Binnenwanderungsverflechtungen der späten

1980er und der gesamten 1990er Jahre sind die internationalen Zuzüge bestimmter Bevölkerungsgruppen (Ausiedler, Asylbewerber) über Aufnahmeeinrichtungen (**AA Beiträge Mammey/Swiaczny, S. 132; Wendt, S. 136**). Dies führt zunächst zu einer hohen Konzentration eines wesentlichen Teils der Außenzuzüge auf nur wenige Kreise, später gefolgt von massenhaften Binnenfortzügen aus diesen Einrichtungen in andere Gegenden **3**. Die Standorte solcher Aufnahmeeinrichtungen, die staatliche Regulierung durch Aufnah-

mequoten für die einzelnen Bundesländer, die Besonderheiten jener Bevölkerungsgruppen bezüglich Zusammensetzung und Wanderungsmotiven – all dies führte zu eigenständigen Wanderungsmustern, die bei einer Zahl von fast drei Millionen Aussiedlerzuzügen seit Mitte der 1980er Jahre auch quantitativ nicht unerheblich waren. **R ...?**

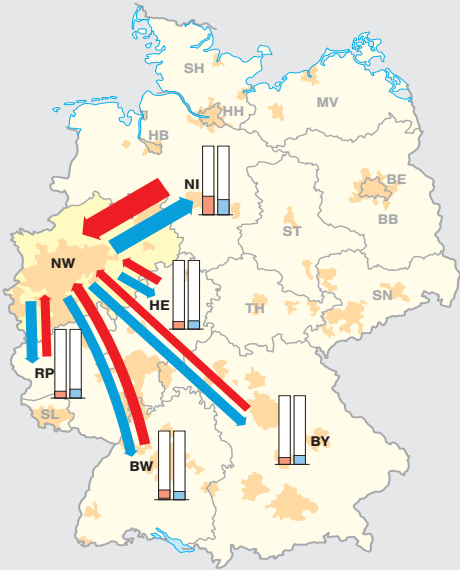


E Wanderungsverflechtungen 1995-1998 nach Ländern

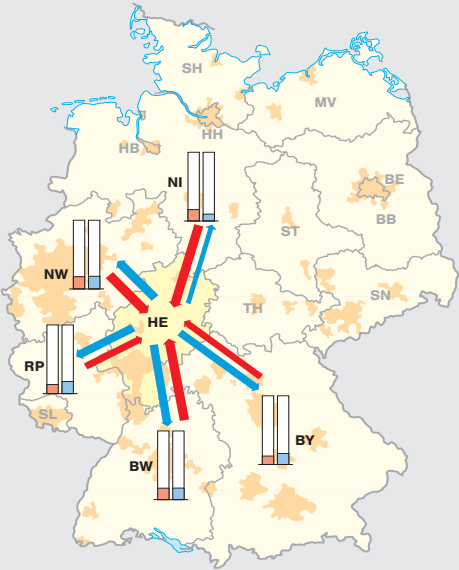


Wanderungsverflechtungen 1995-1998 nach Ländern

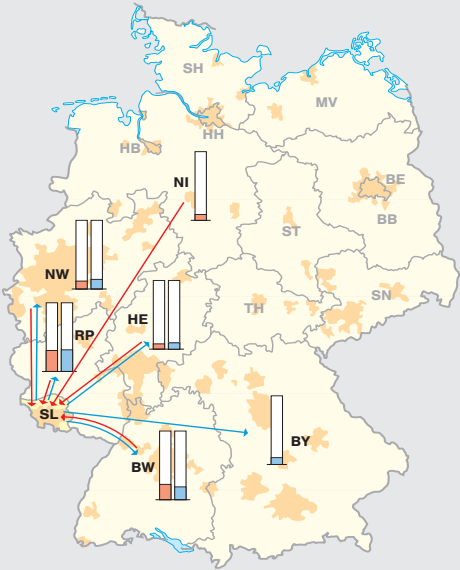
Nordrhein-Westfalen



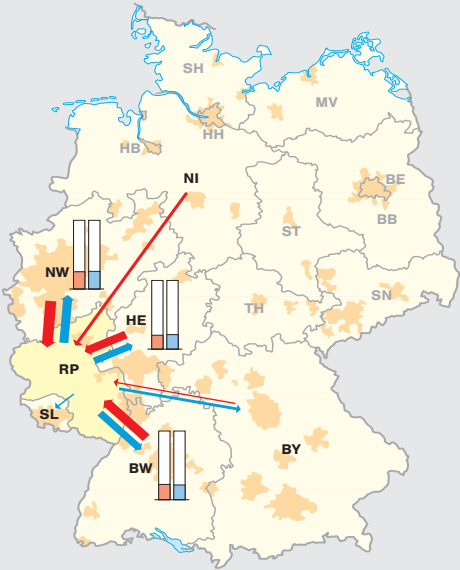
Hessen



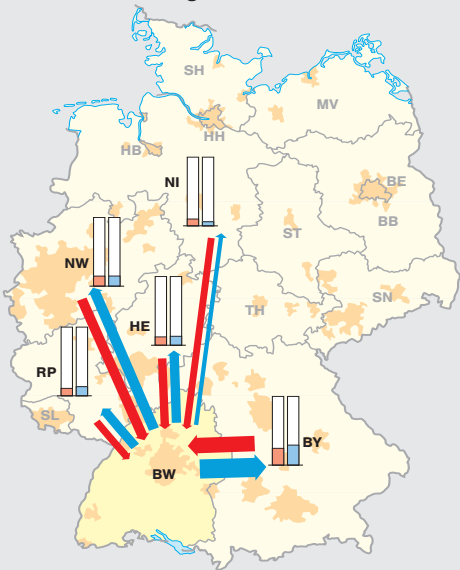
Saarland



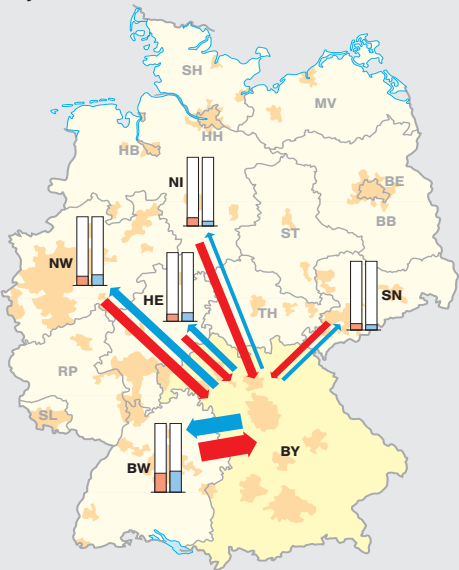
Rheinland-Pfalz



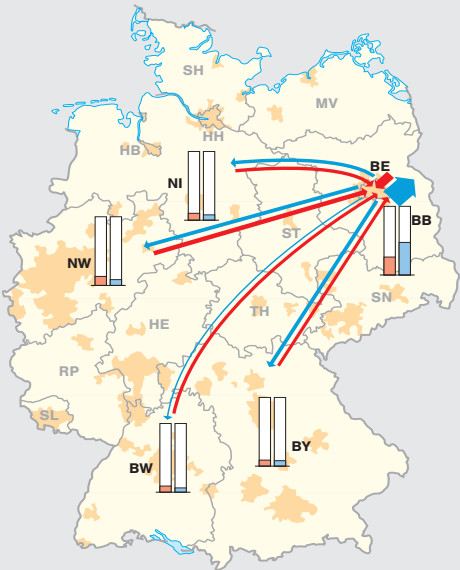
Baden-Württemberg



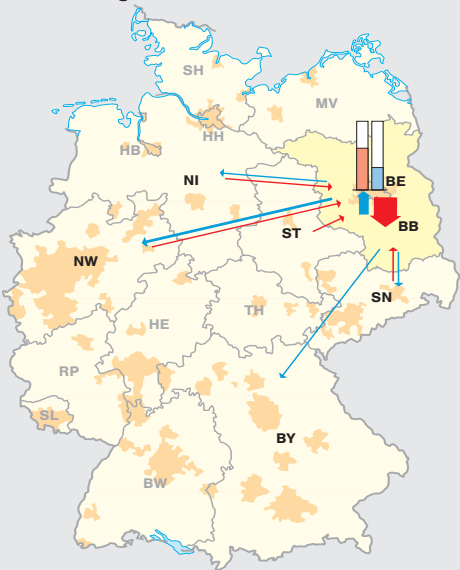
Bayern



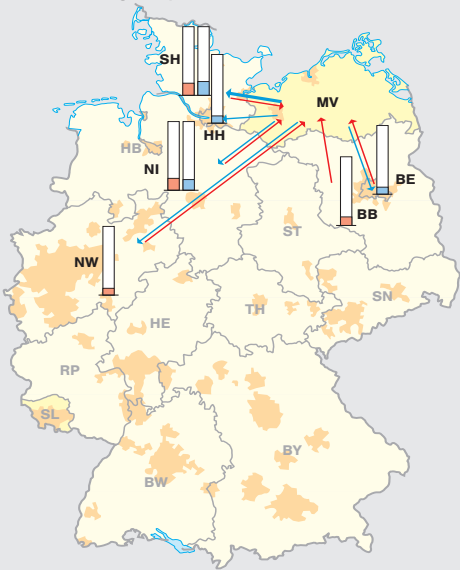
Berlin



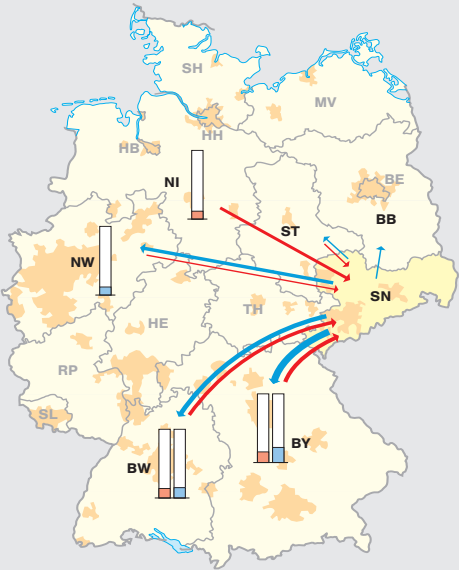
Brandenburg



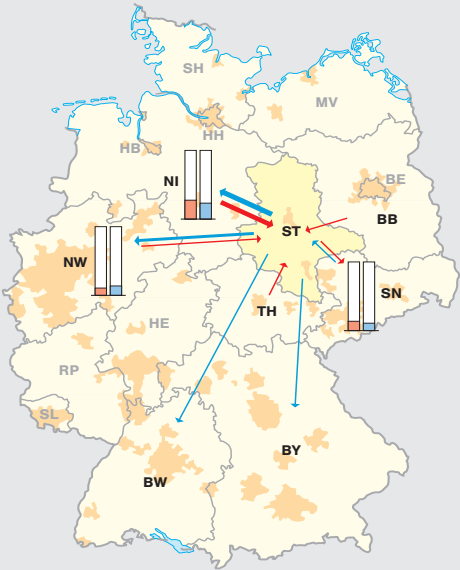
Mecklenburg-Vorpommern



Sachsen



Sachsen-Anhalt



Thüringen

